

Tamara Härty:

Die Verwandlerin

Als Chefdesignerin und Head of Product and Marketing von Himolla zählt Tamara Härty zu den einflussreichsten Gestalterinnen in der deutschen Polstermöbelindustrie. Gerald Schultheiß und Karin Henjes besuchten sie zum Werkstattgespräch in Taufkirchen.

Tamara Härty, geboren 1978, Diplom- Ingenieurin und Master of Architecture, geht unkonventionelle Wege – stets voller Taten-drang, sehr intensiv, mit großer Gestaltungsfreude und Liebe zum Detail. Nähern wir uns ihrem beruflichen Schaffen über die Dinge, die sie umgeben!

Weißer und heller Raum

Tamara Härty ist groß, schlank und hat eine unglaublich intensive Ausstrahlung. Sie begrüßt uns lächelnd in ihrem Büro. Es liegt im fünften Obergeschoss des Fertigungsgebäudes nahe der Entwicklung und Produktion von Himolla in Taufkirchen. Ein strahlendes Atelier, komplett weiß gestrichen, mit goldenen Vorhängen, rohem, industriellen Flair und zwei sehr großen weißen einfach gehaltenen Arbeitstischen. Der Ort ist bewusst gewählt: Härty ist gern ganz nah am Produkt und liebt die Entwicklungsabteilung und ihre Mitarbeiter, mit denen sie sehr eng zusammenarbeitet. Das Büro selbst darf man sich allerdings keineswegs als einen leeren, künstlichen oder cleanen Raum vorstellen. Es ist ein lichtiges und großzügiges Gebilde und wird bevölkert von Freundlichkeit, Herzlichkeit und Humor. Spricht man Härty darauf an, so sagt sie: „Ich glaube wirklich daran, dass die Gegenstände ein Eigenleben führen. Sie sind einfach da. Ich meine das auch ganz ernst, wenn ich sage, dass ich Gegenstände machen möchte, die von den Menschen geliebt und wertgeschätzt werden. Einfach Lieblingsstücke!“

Katze

Auf dem Boden an der Fensterseite des Büros steht eine kleine gelbe Katze aus Gießharz. Sie ist ein Geschenk aus einem besonderen Ort der Himolla-Fertigung. Dort, wo Handwerker wie Künstler die Gipsrohlinge wie Skulpturen bearbeiten. Hier werden die Originalvorlagen für die Formschäume gefertigt. Bis ins Detail erklärt Härty die sehr differenzierte, produktspezifische Arbeit bei Himolla in den verschiedenen Gewerken, mit Holz, Metall, Elektronik, Schaum, Bezugsstoffen und Schnitten. Sie kennt Produktionsabläufe und Materialien genau. „Ich genieße und schätze es sehr, mit Handwerkern zusammenzuarbeiten, nehme diese sehr ernst und achte ihr handwerklichen Können. Sie haben außerordentlich viel Gefühl für Material und eine große Fertigkeit in ihrem Tun. In dieser Tiefe lernt man ein Unternehmen nur kennen, wenn man intern arbeitet und sich ihm verschreibt. Das volle Potential wird so leichter und glaubwürdiger erreicht. Nur dann kann man vereint, mit einem gemeinsamen Ziel, effektiv in die gleiche Richtung arbeiten.“

Sofa-Miniaturen

Auf den langen, weißen Regalen im Atelier stehen kleine Sofa-Modelle, die Tamara Härty selbst baut und näht. Auf Anhieb erkennt man hier auch ihre preisgekrönten Erfolgsmodelle. Anders, als man angesichts der wohlkomponierten Optik denken könnte, steht am Anfang von Härty's Sofas jedoch nicht die Form. „Ich arbeite und denke von innen nach außen“, erklärt sie. „Zuerst kommt die Funktion. Das englische Wort Design beinhaltet die

Konstruktion, den Zweck und gleichermaßen die Form. Für eine neuartige Kreation und deren optimale Umsetzung braucht man viele kleine Zwischenschritte, welche oft gelingen aber manchmal auch scheitern; und dennoch ist es oft das Überwinden einer Schwierigkeit, welche dann zum Weiterkommen und Erfolg führt. Aber das braucht Zeit, Geduld, Beharrlichkeit und den Willen zum Tüfteln. Wenn man es dann geschafft hat, ist das ganze Team vom Entwickler bis zum Chef unheimlich stolz.“

Blumen

Mitten auf dem Arbeitstisch von Tamara Härty steht ein wunderbarer Blumenstrauß. Man fühlt sich sofort an die opulenten Sträuße erinnert, die einen auf den Messeauftritten von Himolla in Köln und Taufkirchen berauschen. Seit der Hausmesse 2018 setzt die Gestalterin die Sofas und Sessel von Himolla mit ihrer innenarchitektonischen Erfahrung so sinnlich in Szene, dass sich ihnen „kein Herz entziehen kann“. Härty, die bei Gesprächen mit Verbandsdelegationen und anderen Geschäftspartnerinnen und -partnern dabei ist, weiß um die Bedeutung des Emotionalen. Umso wichtiger ist es ihr, dass sie auch das Umfeld ihrer Sofa-Entwürfe gestalten kann.

Große Tische

Direkt an Tamara Härty's Atelier grenzt ein großer, heller Raum, der Durchgang ist offen. Dort und in einem weiteren Büro arbeiten ihre 30 Marketing-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter. Sie mag Menschen und sagt: „Ich schätze jeden einzelnen von ihnen, ihre Arbeit, ihren Einsatz und ihre individuelle Persönlichkeit. Wir sind hier unter Gleichgesinnten.“ Hier werden unter anderem Stoff- und Leder-Kollektionen zusammengestellt, Messeauftritte und Studios für den Handel geplant, Werbemittel gestaltet, Social-Media-Auftritte bespielt, Verkaufsförderungsunterlagen kreiert und auch alle anderen Medien gestaltet, mit denen die Marke Himolla nach außen kommuniziert. All das passiert im Haus und ohne Agenturen, mit langfristiger Strategie und unter zentraler Führung – selbst Film- und Fotoshootings und deren Styling. Ort des Austauschs sind große Tische, zusammengestellt als lange Tafel in der Mitte des Raumes, die zugleich als Treffpunkt für die Mittagspause oder ein Kaffeetrinken mit Gästen dienen. Im Marketing strebt Härty – wie schon im Showroom – einen ganzheitlichen Auftritt vom Produkt bis zu dessen Inszenierung in jeglicher Form an. „Ich habe für mich festgestellt, dass ich sehr gerne und mit vollem Einsatz für eine Firma arbeite um diese positiv und nachhaltig nach vorne zu entwickeln“, sagt Härty. „Eine gute Unternehmensentwicklung in Kombination mit einem stimmigen und konzeptionell überzeugenden Gesamtgestaltungskonzept ist für mich sehr wichtig.“

Buch und Kunst

Fragt man Tamara Härty nach ihren Inspirationen, so nennt sie viele Einflüsse, beginnend von Städten, Kunstausstellungen, über das tägliche Leben bis zur Natur. „Berufliches und Privates ist für mich nicht zu trennen“, sagt sie. Alles, was Tamara Härty



Tamara Härty in ihrem Atelier.
Fotos: Himolla



„Wenn ich Dinge neu gestalte, gehe ich den ganzen Weg“, sagt Tamara Härty.

und Architektur, Science-Fiction während des kalten Krieges, Visionen wie Aldous Huxleys „heaven and hell“ oder markanten Biografien und Werken eines William Burroughs oder Christoph Schlingensiefs, begleitet von dem schillernden Aufbruch ins Weltall während des vergangenen Jahrhunderts. Das damit verbundene Studium schloss sie mit Bestnote und einem Master of Architecture ab. Den bereits sicheren Ruf als Professorin in Berlin lehnte Härty jedoch ab, um sich nach den Jahren des wissenschaftlichen Wirkens eher praktischen Belangen zuzuwenden.

Sie ging nach Oberfranken zurück und arbeitete als selbständige Designerin für zahlreiche namhafte Unternehmen und unterhielt einen Lehrauftrag an der Fakultät Design der Hochschule Coburg, um sich dann ab 2012 für das Polstermöbelunternehmen Koinor in Michelau – zunächst in freier Mitarbeit, später als Chefdesignerin im Unternehmen, zu engagieren. Neben dem Unternehmensauftritt schuf sie u.a. zahlreiche Entwürfe, Funktionen und Sofas, die vielfach für Designpreise nominiert bzw. mit ihnen ausgezeichnet wurden. Ihr vom Ingenieursstudium geprägtes technisches Know-how findet sich u. a. in den wegweisenden drehbaren und schiebbaren Relaxlandschaften von Koinor (Freemotion, Epos, Schwof, Monroe, etc.) wieder.

Nach erfolgreichen Jahren bei Koinor in welchen sie die Kollektion entwickelte und zahlreiche Erfolgsmodelle neu entworfen hat, damit eine nachhaltige positive Entwicklung Koinors prägte, übernimmt sie im Januar 2018 das Chefdesign und die Artdirektion des großen Polstermöbelherstellers Himolla in Taufkirchen. Seit 2020 verantwortet sie zudem die Position des Head of Product and Marketing. Sie verantwortet ein extrem breites Spektrum. Dabei gestaltet und entwickelt sie Produkte (Sofas, Sessel, Ausstattung, Teppiche, Leuchten, etc.) mit ihren eigenen kreativen Ansätzen aber auch gemäß wirtschaftlicher Kennzahlen, entwickelt Polstermöbelfunktionen, die firmeneigene Ausstellung, sämtliche Messen (national und international) und POS-Elemente. Zusammengefasst verantwortet sie das komplette Produktportfolio sowie den nationalen und internationalen Markenauftritt von Himolla. Tamara Härty lebt in Oberbayern und Coburg.

bewegt, fließt in ihre Arbeit ein. Auf dem Regal hinter ihr liegen mehrere Bücher – unter anderem Science-Fiction-Geschichten über die Auflösung des Raum-Zeit-Kontinuums oder französische Philosophen. So ein Text kann schon einmal neu erfunden werden und an einer Wand hinter einem Sofa im Showroom erscheinen – oder eine raumgreifende Weltraumaufnahme begleiten. Astrofotografie und der Blick in interstellare Welten ist eine weitere Leidenschaft von Härty.

„Ich bringe gern Dinge zusammen, die eigentlich nicht zusammengehören – auch subversive Elemente“, sagt die Gestalterin, die letztendlich Gesamtkunstwerke schafft. Durchaus auch im humorvollen Sinne – und stets mit dem Wunsch, das Irrationale und Emotionale zu würdigen. In einer wissenschaftlichen Arbeit hat sie es – inspiriert von dem Philosophen Gaston Bachelard – so formuliert: „Es ist zu beobachten, dass Anhäufungen von Gegenständen in Räumen, wie das Menschen tun, wenn sie wohnen, niemals ohne den Bewohner zu betrachten und zu beurteilen sind. Der Bewohner gibt ihnen die Existenzberechtigung in der Summe. Er erzeugt Verbindlichkeit, ja sogar Liebe zu seinen Dingen. Diese Liebe ist die nachhaltigste Form des Schutzes von Ressourcen und des Bewahrens vor der Entsorgung. Und die romantischste ...“

Vita

Tamara Härty wuchs in Oberfranken bei Coburg auf, experimentierte schon früh mit allen nur erdenklichen handwerklichen und künstlerischen Werkstoffen und Werkzeugen. Das unternehmerische und selbstständige Denken und Arbeiten ist Ihr auch durch das großelterliche Unternehmen in die Wiege gelegt. Bereits mit Beginn Ihres ersten Diplom-Ingenieurstudiums gleich nach dem externen bayerischen Abitur machte sie sich mit eigenem Studio selbstständig und unabhängig. Neben grafischen Aufgaben nahm Härty architektonische, innenarchitektonische und gestalterische Aufträge an. In der Möbelbranche machte sie sich mit markanten Entwürfen sofort einen Namen. Dennoch wagte sie mit eigenen gut laufenden Büro in diesem „sicheren“ Umfeld aus High-End-Architektur, Möbeldesigns, etc. eine Zäsur.

Tamara Härty absolvierte ein berufsbegleitendes Postgraduiertenstudium für Architektur- und Stadtforschung bei Professor Arno Brandhuber an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg. Im Zuge dieses sogenannten „nomadischen Studiums“ begab sie sich auch nach Belgrad, New Orleans (nach dem Hurrikane Katrina), in den ländlichen Raum in der Nähe von Manchester und wirkte für einige Jahre in Berlin. Unter anderem entdeckte sie das wissenschaftliche Themenfeld der Psychotropy – das Eigenleben der Architektur mit Einflussnahme auf den Menschen – für sich. In theoretischen und künstlerischen Arbeiten entwickelte und erforschte sie den Beitrag zur irrationalen Wahrnehmung von Atmosphäre, Architektur, Lebensräumen und Dingen. In diesem Rahmen beschäftigt sie sich mit schöngestigen Dingen und Themenfeldern wie der Wechselwirkung von Soziologie

Mit ihrem extrem breiten beruflichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Spektrum erschafft Tamara Härty eine einzigartige, beseelte Ästhetik.

Awards

Tamara Härty hat das Gesicht und den Ideenreichtum der Polstermöbelindustrie nachhaltig verändert. Ihre Entwürfe werden regelmäßig mit Auszeichnungen, wie Interior Innovation Award, Red Dot Design Award, German Innovation Award, German Design Award, etc. prämiert.

Eine Auswahl der prämierten Entwürfe für Koinor, die zahlreich abgewandelt wurden: „Schwoof“ Dining, „Freemotion“ Sofa mit drehbaren Einzelsitzen, „Francis“ Sofa, „Marilyn“, „Monroe“ usw. Sofas mit drehbaren Elementen, „Igor“ Cocktailsessel, „Safira“ Relaxsessel, „Joleen“ Relaxsessel, „Vanda“ Sofa, „Vogue“ Sofa. Das setzt sich bei Himolla konsequent fort; „S-Lounger 7911“ Relaxsessel, „Lounger“ Sofa, „Ultima 1077“ Sofa-programm, die Sofabaureihe, „Signa“, die neu ausgebauten „Cumurex“ Funktionssofas mit Aufstehhilfe, etc. Eine besonders erfreuliche Auszeichnung darf leider noch nicht kommuniziert werden. „Die schönsten Sachen sind eben immer oder manchmal geheim“, so Tamara Härty. ☺☺☺

